

Kamener Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Seite oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 121 (1. Blatt)

Sonnabend, den 7. Oktober 1916

44. Jahrgang.

Der verhängnisvolle rumänische Donau-Übergang

Alle Sommestürme vor unseren Linien gescheitert. — Neue wütende Angriffe der Russen zusammengeköpft. — Die 5. Kriegsanleihe.

Die Katastrophe von Rjahovo.

(56) Der tollkühne, aber unsinnige Donauübergang der Rumänen zwischen Rjahovo und Babovo endete mit einer vollen Katastrophe. Wie jetzt festgestellt ist, befanden sich Russen und Serben in der Ufergegend. In Sofia wurde der Versuch des Feindes, den Rücken der Dobrudschka-Armee zu gefährden, mit großer Ruhe aufgenommen. Die bulgarische Heeresleitung traf sofort die nötigen Verfügungen. Vor allem wurde Kavallerie, dann andere Truppen entsandt, um den Feind zu umfassen und den Vormarsch der Rumänen nach jeder Richtung hin zu verhindern. Die österreichisch-ungarische Donauflottille vollführte eine Großtat durch die Vernichtung der Pontonbrücke. Gestern früh nahmen die Bulgaren den Ort Rjahovo zurück. Der Feind flüchtete aufgelöst gegen Zutrakan, wo er von aufmarschierten bulgarischen Truppen erwartet wurde. Ein späterer Bericht aus Sofia meldet als vollendete Tatsache die Vernichtung von 15 rumänischen und russischen Bataillonen. Es wurde festgestellt, daß das feindliche Unternehmen sehr schwach begründet war. Der Feind hatte keine Artillerie. Die Expeditionstruppe war nach zwei Seiten gegen Zutrakan und gegen Ruskul entfacht. Keine dieser Truppen waren aber imstande, selbständig die Operation zu vollführen. In militärischen Kreisen meint man, zu selbständigen Aktionen hätte der Feind mindestens 100 000 Mann nötig gehabt. Die Expedition konnte daher keinen strategischen, sondern bloß einen moralischen Zweck haben. Man wollte vielleicht durch die Scheingefährdung der Dobrudschka-Armee eine Panik hervorrufen, die eine Schwächung der Dobrudschka-Armee veranlaßt. Die Bulgaren und Verbündeten hatten jedoch keinesfalls nötig, Truppen von dort zu nehmen, hatten auch in der Nähe genug Truppen, um den Feind zu zermalmen.

Die Rjahovo-Expedition hatte auch ein interessantes diplomatisches Vorspiel. Nach Aussage gefangener russischer Offiziere wurde die Durchführung der Expedition auf nachdrücklichen Wunsch der rumänischen Regierung beschlossen. Die rumänische Regierung und Heeresleitung setzten die russische Hilfe durch, ferner, daß russisches Kriegsmaterial für den Übergang zur Verfügung gestellt wurde. Die rumänische Regierung begründete ihr Verlangen mit Hinweis darauf, daß sie außerstande wäre, berechneten Vorwürfen zu begegnen, wenn die Rumänen auf sich allein angewiesen blieben und eine Niederlage erlitten. Der russische Oberkommandeur — sagt diese von gefangenen russischen Offizieren stammende Information weiter — nahm darauf den Plan der Expedition an und sandte an die Dobrudschkafront noch eine Division, die 15. Sie gab ferner ihre Zustimmung zu einer gleichzeitigen groß angelegten Balkanoffensive. Dieses erklärt die gestern sehr heftigen Angriffe in der Dobrudschka an der Linie Dersa—Amucagea—Perveli, ferner an der ganzen westmazedonischen Front und auffallen dermaßen, besonders an der ostmazedonischen Front, wo besonders um Zentia und Karadzhakli seit drei Tagen sehr heftige Kämpfe stattfanden. Der rumänische Operationsplan stand im engsten Zusammenhange nicht nur mit dem Plan der siebenbürgischen Offensive, sondern auch mit der Gegenoffensive, welche Rumänen und Russen an der Front Rjahovo—Cobadinu—Tuzla ansetzen wollten. Durch den Sieg bei Hermannstadt und die Ereignisse bei Rjahovo fiel nun dieser Plan vollständig zusammen und die rumänischen Abteilungen verloren für die nächste Zeit überhaupt den Boden. Der Übergang wurde den Rumänen die Donauinsel wesentlich erleichtert. Die Frage, ob ähnliche Ueberwachun-

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 5. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wuchs die starke Artillerie-Tätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zu größter Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserer Feuerlinie. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcellette völlig zusammen. So gelangte der zwischen Courcellette und Caucourt l'Abbaye verbredende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der unsrigen unterlag. So scheiterte auch ein über die Linie Rancourt—Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Fregicourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft. Hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Front

des deutschen Kronprinzen.

Weiderseits der Maas lebhaftes Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Stokodfront mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen. Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Sud. Sie haben nichts erreicht. Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengeköpft. Nördlich von Cudilno

drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden. — Unsere Flieger, die auch an den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereisungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Rognyze und die in seiner Nähe liegenden Stappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Barajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeköpft. — Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Beloklen (Barankul) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinca gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzuge. — Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Köpinger (Katzeger) Gebirge, beiderseits des Strell (Sztreg) Tales, zieht sich der Gegner auf den Grenzhöhen zurück. — Bei Rsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind, wie am 2. Oktober, abgeköpft.

Mazedonische Front.

Die Höhe der Rize Planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zum Struma unbedeutend. — In fortwährendem Kampfe am linken Struma-Ufer ging das Dorf Zentia wieder verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

zwei feindliche Kompanien, die südlich vom Dorf Dolbeschek am Fuß der Belasitzka Planina schanzten, zerstört. An der Strumafont Rize. Erbitterte Kämpfe um die Dörfer Korabichkoti, Zentia und Rodrich. Feindliche Infanterie, welche sich am Morgen dem brennenden Dorf Zentia nähern wollten, wurde angegriffen und in ihre alten Stellungen zurückgeworfen. — An der Megärischen Küste lebhaftes Kreuzertätigkeit. — Rumänische Front: An der Donaufront waren die 15 oder 16 Bataillone ohne Artillerie zählenden feindlichen Truppen, welche die Donau bei Rjahovo überschritten hatten, vorgerückt und hatten die Dörfer Skhodol, Kojamle, Dorichovo, Maltowranovo, Solomowranovo und Breshten besetzt. Um sie zurückzuwerfen, führten wir zwei Kolonnen von Ruskul und von Zutrakan her konzentrisch gegen sie vor. Gestern, am 3. Oktober, griffen die von Ruskul her vorrückenden Truppen den Feind an und zwangen ihn bald, seine Rettung in der Richtung auf die von der Monitorflottille zerstörte Brücke zu suchen. Das Schlachtfeld ist bedeckt mit den vom Feinde hinterlassenen Gefallenen. Gegen Abend besetzten wir die Dörfer Rjahovo und Babovo. Die feindlichen Truppenteile gingen in Unordnung ostwärts zurück, wobei sie auf unsere von Zutrakan vorrückenden Truppen stießen. Der umfachte Feind zerstreute sich in verschiedenen Richtungen, und heute vollenden unsere Truppen seine Vernichtung. Die rumänischen Truppen haben in den von ihnen besetzten Dörfern ebenso wie auf ihrem Rückzuge aus der Dobrudschka: schwere Grausamkeiten begangen: Frauen, Greise und Kinder wurden hingerichtet; viele der Opfer sind

die Augen ausgestochen und die Zungen abgeschnitten. In der Dobrudschka starke Tätigkeit von Artillerie und Infanterie auf der ganzen Front; alle Versuche der feindlichen Infanterie, vorzudringen, wurden durch unser Feuer und glückliche Gegenangriffe erstickt. Am Ufer des Schwarzen Meeres hat ein russisches Kriegsschiff die Höhen bei dem Dorf Katladshewi beschoßen. Unsere Wasserflugzeuge haben einen feindlichen Wasserflugzeugschuppen am Tschengelisee, nördlich von Konstanza, mit großem Erfolg angegriffen.

(W) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 5. Oktober: Mazedonische Front: Von der Front zwischen Prespa-See und dem Wardar wird keine Veränderung in der Lage gemeldet. Stets lebhaftes Artillerietätigkeit. Westlich des Wardar Ruhe. Am Fuße des Belasitzagebirges keine Veränderung. Die feindliche Artillerie beschloß wirkungslos den Bahnhof Rize, wurde aber durch unser Feuer bald zum Schweigen gebracht. An der Strumafont Rize. Der Versuch eines Bataillons vom Brüdenkopf Rize gegen die Ortschaft Nebolen vorzudringen, scheiterte in unserer Artilleriefeuer. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Links der Donau Ruhe. Der Landungsversuch bei dem Dorf Rjahovo ist vollkommen zurückgeschlagen worden; es befindet sich kein einziger Soldat auf unserem Ufer. In den meisten Dörfern, die vom Feind besetzt waren, verübten die Rumänen Morde, Gewalttaten, Vergewaltigungen, Brandstiftungen, Schändungen für eine Nation, die den Anspruch darauf erhebt, eine Kultur zu sein. In der Dobrudschka sind alle Anstrengungen des Feindes, auf der Linie Karaba-Dea-Sofalor-Amucagea-Perveli vorzudringen, in unserem Feuer und infolge unserer Gegenangriffe gescheitert. Mehrere nachfolgende Gegenangriffe scheiterten ebenfalls. An den übrigen Fronten Artillerietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres griffen unsere Seesflugzeuge im Hafen von Mangalia ein feindliches Kriegsschiff mit Bomben an und zwangen es zum schleunigen Rückzug.

„Zeppeline über Bukarest.“

(H) Die amtlichen rumänischen Berichte ließen es, nach Art der englischen von der „Harmlosigkeit“ unserer Aufschiffsangriffe auf Bukarest zu sprechen. Es wird darum interessieren, den Bericht eines Augenzeugen kennen zu lernen, der soeben mit dem Gesandten die rumänische Hauptstadt verlassen hat. Er schreibt: In der kritischen Nacht gegen 2 Uhr sah der riesige Ballon über der Gesandtschaft schweben. Der Zeppelin war bereits in Ploestie gewesen, hatte diese Stadt bombardiert und flog dann, offenbar in großer Höhe, nach Bukarest. So schwebte der Koloss wohl 10 Minuten regungslos über dem Gesandtschaftsgebäude, ohne sonst von irgend jemand bemerkt worden zu sein. Erst als sich die Schrauben in rascher Bewegung setzten und das gewaltige Kauschen über der schlafenden Stadt ertönte, erwachte das eben noch tote Bukarest, und der Alarm durchkloßte die Stadt. Die Wächter begannen ihr Konzert mit den schrillen Signalflecken, die Glocken läuteten, bald krachten auch die Kanonen und hämmerten die Maschinengewehre. Die in Angst versetzte Bevölkerung von Bukarest stürzte in die Keller. Der Zeppelin flog in der Richtung des königlichen Palastes Corvoseni ab, scheint jedoch sofort wieder gewendet und seinen Kurs neuerlich über unsere Gesandtschaft genommen zu haben. Irrendes in der Nähe krachte die erste Bombe. Ein zischendes Geräusch, wie ein Windstoß, dann der furchtbare Knall und ein dumpfer Donner, wohl verursacht von dem aus der Luft zurückfallenden Trümmern eines getroffenen Hauses. Und wieder rauschte es über der Gesandtschaft, so stark und aufschreckend so nahe, daß man glaubte, das riesige Luftschiff deutlich wahrnehmen zu können. Und dann wieder das bekannte Gedröhne, das

Der Donau-Übergang der Rumänen.

(TU) Die Wiener „Zeit“ meldet aus Genf: Der „Gaulois“ schreibt, daß der Donauübergang der Rumänen auf Anraten des Bierverbandes erfolgt sei, um ein Faustpand an bulgarischem Boden zu erhalten.

Der bulgarische Sieg südlich der Donau dürfte für die Franzosen eine tiefe Enttäuschung bedeuten. Der „Temps“ widmet dem Uebergang der Rumänen einen langen Leitartikel und spricht das kühne Wort aus, daß die rumänische Offensive den Zentralmächten die letzte Illusion geraubt habe. Der „Matin“ spricht der rumänischen Armee bereits die Dankschuld dafür aus, daß sie den Weg vom Norden nach dem Balkan geöffnet habe. Mackensen würde nun einfach von hinten angegriffen werden. Herbe äußert dagegen starke Besorgnis; er fragt sich, ob denn die Rumänen noch stark genug seien, um einen solchen Coup zu wagen. Rußland müsse Rumänen jetzt zu Hilfe kommen.

Der bulgarische Bericht.

(W) Mitteilung des Generalstabs vom 4. Oktober: Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und dem Wardar lebhaftes Artillerie- und Infanterie-Tätigkeit. Wir brachten Versuche des Gegners, nördlich der Linie, welche von den Dörfern Strupino und Babovo gebildet wird, vorzudringen, schon im Entstehen zum Scheitern. Westlich vom Wardar bis zum Doiransee schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie hat

man nicht vergift, wenn man es einmal gehört hat. Diesmal war es ein Vortrefflicher: eine Gendarmerieoffizierin, das Haus des rumänischen Gesandten Grecoano war getroffen. Die Bombe schlug durch das ganze Haus und kreierte im Keller. Es war nicht zu erfahren, wieviel Tote die Explosion verursachte. Offiziell wurde mitgeteilt, es sei niemand getötet worden, später hörte man aber, daß eine Anzahl von Menschenleben dem Angriff zum Opfer fiel. In der Ferne verstand man das Kläffen des Flugzeuges; inzwischen aber hatte der Himmel sein Aussehen verändert. Gewaltige Scheinwerfer sendeten ihre Strahlen gegen das Firmament und beleuchteten den Himmel taghell. Dazwischen hämmerten die Maschinengewehre, und die Infanterie und Polizei schloß mit Gewehren und Revolvern in die Luft. Es war nicht klar, worauf sie schossen, denn die Scheinwerfer hatten den Zeppelin noch nicht gefunden und festgehalten, und die Schießerei war ein zielloses, panikartiges Herumfeuern. Unterdeß war das Luftschiff aber bedeutend höher gestiegen. Der Zeppelin stand ungefähr über dem Park Carol, und rings um ihn herum plähten die Schrapnells und umgaben ihn mit blauen Wölkchen. Auch rumänische Flieger schienen endlich aufgestiegen zu sein, man hörte das Knattern der Aeroplane, und ein fernes Hämmern scheint aus der Höhe zu kommen. Der Zeppelin richtet wahrscheinlich gegen die rumänischen Wälder sein Maschinengewehrfeuer. Immer weniger sichtbar wird der Zeppelin, und plötzlich ist er aus dem Bereiche der Scheinwerfer verschwunden. Der folgende Tag sieht Buletin in der Berliner Laune, alles Leben scheint aus dieser frohen Stadt geschwunden zu sein, das Volk verzieht sich, zu Tode geängstigt: die Rumänen beginnen zu verstehen, was es heißt, mit den Zentralmächten Krieg zu führen. Häufige Zeppelinbesuche in Buletin sind wohl das schlimmste für dieses „Klein-Paris“, alles Leben des Landes, welches hier seinen Mittelpunkt findet, wird bald in Angst und Bangen erstarren. Die Zeppelingröße aus den Lüften werden die radikalste Kur für alle diejenigen bilden, die den Krieg herbeiführten — solange sie sich ihn als einen harmlosen Spaziergang vorstellten.

Die Lage in Griechenland.

(W) Der König hat einen Kronrat abgehalten, in dem nach Umfassung des Königs jeder Minister sich für oder gegen den Krieg erklärt hat. Die Mehrheit erklärte sich für den Krieg. Darauf hat der König die Minderheitsgesuche der Minister angenommen. Man erwartet, daß Demitropoulos das Kabinett unter Einfluß von drei Benizelisten bilden wird.

(W) Zu der Nachricht des Austritts des griechischen Kabinetts führt der Corriere della Sera aus, es sei unmöglich, zu beurteilen, inwieweit die benizelistische Agitation und die Bildung einer vorläufigen Regierung unter Benizelos dazu beigetragen haben. Ueber die tatsächliche Tragweite der benizelistischen Agitation lägen sichere Nachrichten vor, die den innern Zusammenhang und die Bedeutung, die man ihr zuerst zuschreiben wollte, wieder nähmen. In ganz Griechenland, selbst auf den Inseln, zeigte sich immer deutlicher, daß die Bevölkerung der interbenizelistischen Strömung feindlich, verdrossen und teilnahmslos gegenüberstehe. Die Flotte, ausgenommen Konduriotis, sowie besonders das Meer, hätten immer deutlicher zu verstehen gegeben, daß sie von einer Intervention nichts wissen wollten. Unter diesen Umständen ließen Benizelos und Konduriotis durch Bildung einer vorläufigen Regierung Gefahr, kaum mehr als sich selbst zu regieren. Daraus ergab sich, daß eine etwaige Verpfändung des Kabinetts Benizelos von Kanea nach Athen nur eine künstliche Lösung sein und der Machtverteilung des Landes nicht entsprechen würde. Eine solche Lösung sei auch den dringlichen Interessen des Vierbundes auf dem Balkan nicht dienlich, vielmehr recht gefährlich, da sie künstlich und widersinnig wäre. Der einzige, gangbare Weg sei die Bildung eines Kabinetts, das alle Bürgerchaften absoluter Neutralität gäbe.

Benizelos Meinung.

(W) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London gemeldet: Nach der Meldung eines Berichterstatters aus Kanea vom Dienstagabend 11 Uhr wurde Benizelos von jemanden, der als Abgesandter des Königs betrachtet wird, gefragt, ob er, falls ein neues Kabinett gebildet würde, das Bulgarien den Krieg erklärte, 1. bereit wäre, den Vorschlag zu übernehmen, oder 2. sich damit begnügen würde, wenn seine Partei in dem Kabinett durch einen oder zwei Minister vertreten wäre, und 3. ob er ein solches Kabinett auch dann unterstützen würde, wenn weder er noch einer seiner Anhänger darin vertreten wäre. Benizelos erklärte, daß er bereit sei, ein Kabinett, das Bulgarien den Krieg erklären wolle, unter allen Umständen zu unterstützen. Der Berichterstatter fährt fort: Wie die Sachen in Griechenland jetzt stehen, kann das griechische Volk nur dann wieder geehrt werden, wenn es zu einer vollständigen Ausöhnung zwischen dem König und Benizelos kommt. Die maßgebenden Benizelisten glauben nicht, daß dieser neue Schritt der Athener Regierung eine Wendung „zum Besseren“ mit sich bringen wird. Sie sehen darin nur einen Versuch, Zeit zu gewinnen. Der Berichterstatter hat Benizelos selbst um seine Meinung gefragt. Dieser gab zu, daß er sich keine Illusionen mache. Er sagte, wenn

das dadurch bewiesen, daß er die Mobilmachung anordne. Wenn es einmal so weit sei, dann wäre es an der Zeit, Benizelos zu rufen und mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu beauftragen.

Die Lage im Westen.

Die Enderstellung der französischen Jahresklasse 1918.

(TU) Der Gesetzesvorschlag der französischen Regierung, der von der Kammer die Genehmigung verlangt, die Jahresklasse 1918 einzuberufen, wird heute in Paris veröffentlicht. Die „Neue Korrespondenz“ entnimmt dem Dokument folgende Stelle: Die Ausbildung des Jahrganges 1917 ist vollendet. Andererseits sind die zurückgestellten der Jahresklassen 1918 bis 1917 und die vom Dienst befreiten der Jahresklassen 1915 bis 1917, die als militär- oder dienstuntauglich befunden wurden, unter die Waffen gerufen worden. Die jungen Leute der Jahresklasse 1917 sind im Frühling des Jahres, in dem sie das 18. Lebensjahr erreicht haben, untersucht worden. Ein besonderes Gesetz wird den Zeitpunkt der Einberufung der Jahresklasse 1918 festsetzen.

Empfindliche französische Schlappe in Marokko.

(66) Der Berichterstatter des „Al Hif“ meldet aus Barcelona durch Junfprung: „Coprol Espagnol“ meldet, daß marokkanische Eingeborene die Franzosen angegriffen und 4000 Franzosen gefangen haben. Die Marokkaner erbeuteten zahlreiche Kanonen, Maschinengewehre, Lebensmittel und 6000 Gewehre. Die Franzosen ließen 600 Tote und 1000 Verwundete auf dem Schlachtfeld zurück. (Die Redaktion des „Berl. Volksanzeigers“ schreibt, daß eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht vorliegt.)

Frankreichs Angst vor Russland.

In der französischen Wochenschrift „L'Opinion“ lesen wir folgende bezeichnende Schilderung, welche Rußland nach dem Kriege im Kreise der europäischen Staaten spielen wird: „Rußland“, so schreibt das Blatt, „mit allen den Slaven und Asiaten, welche es umschließt in sich aufgefogen hat, ist 23,7 Millionen Quadratkilometer groß und zählt 180 Millionen Einwohner. Es stellt also eine große, ausgeübte Macht dar, deren Politik in den Händen eines brutalen, allerdings durch innere Verhältnisse geschwächten Despotismus liegt. Rußland besitzt einen unersättlichen Eroberungshunger, welcher seinen Grund einerseits in der „Sucht nach Land“ hat, welche dem russischen Bauer so eigenartig ist, und der andererseits in dem instinktiven Ausdehnungsdrang dieses mächtigen Landes liegt, der es nach Norden gegen Schweden zu, nach Süden gegen den Bosphorus oder den Persischen Golf und nach Osten gegen Port Arthur nach einem offenen Meere suchen läßt. Rußlands elementare Gewalt ist außerordentlich groß, aber es fehlt ihr die nötige Organisation. Ohne das französische Gold und die englische Flotte hätte es niemals den Krieg führen können; ohne die französischen Offiziere, die japanischen Ingenieure und die amerikanischen und japanischen Munitionsfabriken wäre es nie im Stande gewesen, sich von seinen schweren Niederlagen im Jahre 1915 zu erholen. Im Menschen und Stoffen besitzt es unerschöpfliche Schätze. Die immer wieder hervortretenden Ausbrüche seiner Korruption sind, die ungeheure Größe des Landes in Betracht gezogen, nur oberflächlich und beeinflussen die elementaren Lebenskräfte des Landes als Ganzes genommen nicht im geringsten; ein Elefant verdrängt eine ganze Menne von Angestrengten.“

Ein Gerücht des Kabinetts in Rußland nach dem Kriege ist möglich und wahrscheinlich, und von dem Tage an wird Rußland eine furchtbare Gefahr für den Weltfrieden im allgemeinen und für die europäische Zivilisation im besonderen werden. Deutschland als nächster Nachbar sollte seine Vorsichtsmaßnahmen dementsprechend treffen.

Die Danks des letzten Jahres ist großartig! Zunächst schließt man Menschen aller Länder und Rassen nach Europa, um einen Vernichtungskampf gegen alles, was deutsch ist zu führen, und dann verlangt man von demselben Deutschland, das man auf alle mögliche Weise zu schwächen und zu vernichten sucht, daß es sich als „Vollwahrer“ dieser „europäischen Kultur“, welche längst Verrat an der weißen Rasse gelbt hat, sich dem russischen Zarenreiche entgegenstelle.

Die Lage im Osten.

Die Entwicklung

des russischen allgemeinen Angriffs.

Der Militärkritiker des „Neuen Wiener Tagblattes“ schreibt: Im Verlauf der am 1. Juni begonnenen riesenhafte Offensive des Zarenreiches läßt sich deutlich eine dreifache Entwicklung erkennen. In der ersten Phase zeigte sich der Druck der russischen Millionenfront den Verbündeten offensichtlich überlegen. Eine Zeitlang hatte es auch schon den Anschein, als würde es dem östlichen Hauptgegner gelingen, seine mit schonungslosem Menschenheimsatz erzielten ersten Erfolge auszugestalten, dann aber kennzeichnete eine stets wirksamere Gegenwehr der deutschen und österreichisch-ungarischen Defensivarmeen den zweiten Abschnitt des ungeheuren Ringens. Die Schlacht wurde zum Stellungskampf, und kein Vergewaltigungsmittel der zaristischen Feldherrn vermochte mehr das Gleichgewicht zwischen Verteidigung und Angriff im russischen Sinne zu ändern. Mit dem Eingreifen Rußlands beginnt der dritte Abschnitt, in dem unüberwindbar der Reiger des Erfolges auf die Seite der Mittelmächte rückt. Wieder bestärkt sich die Erfahrung des bisherigen Verlaufes des Weltkrieges, daß mit der zunehmenden Zahl der Gegner nicht die, sondern die Armeen des mitteleuropäischen Vierbundes an Schlagkraft gewinnen. Seit die Rumänen miterleben und miterleben wollen, haben nicht nur sie allein schon bedeutungsvolle Schlachten und ein Stück ihrer Armeen samt Artillerie verloren, auch die Russen vermögen nirgend mehr nennenswerten Gewinn zu verzeichnen trotz immer häufigerer brutaler Stimmungsmache durch Mordfeuer gegen die eigenen Militärlinien. Er kann heute kaum noch von der Möglichkeit eines Durchbruchs des Bruckens des Meeres die Rede sein. Es scheint nur noch eine

Frage berechtigt, wie lange mag es noch dauern, bis der Meerüberdrucker Bruckens zu der Ueberzeugung kommt, daß alle seine Anstrengungen vergeblich sind. Daß die Stoßkraft der Zarenarmeen noch immer die gleiche sei wie zu Beginn ihrer Offensive, wagen nicht einmal mehr Reuter und Sabas der Welt glauben zu machen, daß jedoch die Kraft der Verbündeten mit jedem neuen Zusammenstoß wächst, müssen tief beunruhigt selbst die Verbündeten zugeben.

Zur Stärkung unserer Ostfront.

(66) „Times“ melden aus Petersburg: Obgleich die russischen Militärrichter über die Größe der Verstärkungen, welche die deutschen Truppen an der Ostfront seit Hindenburgs Ernennung zum Generalstabschef erhalten haben, im Zweifel sind, sind sie doch alle darüber einig, daß der Schwerpunkt der Kämpfe jetzt endgültig nach der Ostfront verlegt worden ist. Im besonderen scheint der Feind der Befehlshaber der Linie Kovel-Lemberg unter Linfingens Führung besonderen Wert beizumessen.

Der Kaiser an der Ostfront.

Wolffs Büro meldet: Der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generalobersten von Linfingen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Der italienische Krieg.

Eine neue italienische Artillerietaktik.

(63) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die italienische Artillerie hat sich in jüngster Zeit nicht nur dadurch erneuert, daß sie zu ihren schweren und schwersten Kalibern auch noch neue weittragende Geschütze französischer Ursprungs einstellte, auch die Methode, mit der sie jetzt arbeitet, hat sich geändert. Bei allen bisherigen Sponzo-Schlachten war es Regel, daß nach dem Trommelfeuer sogleich Sperreisen in den Augenblick, da die Infanterie vorging, vor jene Sammelstellen und Zufahrtstraßen gelegt wurde, von denen der Feind den Anmarsch von Reserven erwarten konnte. Bei der jüngsten Karfischlacht, für die das Munitionsaufgebot so ungeheuerlich war, daß schon die Artillerievorbereitung anderthalb Millionen Geschosse verschlang, wurde diese Methode plötzlich geändert. Die Teilung des Feuers auf die Stellungen selbst und die Anmarschstraßen war nicht mehr streng zu unterscheiden. Das Feuer wurde langsam und unmerklich von den Stellungen auf die Zufahrtsstraßen verlegt, dabei gleichzeitig das Geschützfeuer auf die Linie durch sehr starkes Minenwerferfeuer ersetzt. Außerdem betätigte sich die italienische Artillerie in der verflochtenen Karfischlacht noch auf einem bisher nicht beschrittenen dritten Weg. Sie feuerte am Tage vor dem Trommelfeuer mit ihren neuen am weitesten tragenden Geschützen so tief wie irgend möglich in den Raum hinter der Kampflinie. Sie suchte nämlich unsere Kommandos zu treffen, um damit die Verbindung zwischen Truppe und Leitung zu zerstören. Obwohl es ihnen manchmal gelang, die telephonischen und telegraphischen Leitungen zu durchreißen, hat sie damit doch keineswegs den Zusammenhang zwischen vorderster Linie und Führung auch nur zu locken vermocht, da auch dieser Fall vorhergesehen und Gegenmaßnahmen getroffen, die Kommandeure selbst zur Truppe hinausgegangen waren.

Scharfe Gegenläufe

in der italienischen Armee.

(66) Der „Al Hif“ erzählt aus Lugano aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen dem Herzog von Aosta und Cadorna eine schwere Gefenisse aufgebrannt sind und daß infolge dessen der Herzog das Kommando über die Sponzoarmee niederte. Der Herzog ist bereits in Rom eingetroffen, wo er vorläufig Aufenthalt nimmt.

Vom Seekrieg.

Die Versenkung einer englischen Vorpostenflottille.

(66) Wie „National Tidende“ aus Christiania meldet, berichtete ein Mann des versenkten norwegischen Dampfers „Saila“ folgendes: Nach der Versenkung der „Saila“ nahm das Unterseeboot unser Boot ins Schleptau. Während dann die Versenkung von 13 englischen Vorpostenschiffen vor sich ging, umkreiste das Unterseeboot in schnellster Fahrt die Vorpostenflottille, um zu verhindern, daß kein Schiff entkomme. Als auch wir an Bord des letzten Vorpostenschiffes kamen, waren wir im ganzen 110 Mann auf Deck. Der Führer des deutschen U-Bootes hielt eine kurze Ansprache an uns und bedauerte, daß er gezwungen gewesen sei, die Fahrzeuge zu versenken. Er werde alles tun, damit kein Menschenleben verloren gehe. Der Krieg sei eben Krieg. Die ganze Nacht hindurch blieben wir auf dem Deck des Schiffes. Am Morgen wurden wir von einem norwegischen Tramp-Dampfer aufgenommen. Die Befragung des Unterseeboots erzählte, daß sie 3 Wochen lang nicht aus den Kleibern gekommen sei. Jetzt würden sie nach einem deutschen Hafen zurückkehren und 10 Tage Urlaub erhalten, um dann eine neue Fahrt zu unternehmen. Das Unterseeboot war auf seiner Reise außerordentlich erfolgreich. Kurz vor der Versenkung der „Saila“ hatte es schon einen dänischen Dampfer versenkt, am Tage vorher 8 englische Vorpostenschiffe, im ganzen hatte es im Laufe dreier Tage 22 Schiffe zum Sinken gebracht.

Der U-Boot-Krieg.

(TU) Syoner Blätter melden aus Madrid: Der spanische Dampfer „Martinez“ hat acht Ueberlebende des französischen Kohlendampfers „Cap Mazagan“, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist, aufgenommen. Infolge des Sturmes gingen im Mittelmeer, wie der „Petit Parisien“ aus Marseille meldet, die englischen Dampfer „Brum-

wen“ (?), „Chartesherwe“ und die norwegische Bark „Rallus“ unter. Ein Teil der Besatzungen konnte gerettet werden.

Der Kampf mit dem Luftschiff.

(63) In der „Daily Mail“ wird der Untergang des deutschen Luftschiffes am 24. September geschildert. Es herrschte kaltes, nebeliges Wetter. Die Deutnants Sworey, Brandon und Robinson flogen zunächst in einer Höhe von 3000 Metern. Die Flieger hatten zwei Stunden lang durch die Wolken gekreuzt, als Sworey und Brandon in einer Höhe von 4000 Metern ein deutsches Luftschiff wahrnahmen, das sogleich von mehreren Seiten her angegriffen wurde. Brandon traf die Hülle mehrmals, worauf er schweren Schaden am Achterschiff des Gegners feststellte. Sworey flog über das Luftschiff hinaus und durchbohrte es von oben herab mit Geschossen. Das Feuer aus dem Luftschiff blieb unwirksam. Sworey landete einige Sekunden nach dem Witz der Luftschiffes. Die Flieger hatten stark unter der Kälte gelitten, erholten sich jedoch bald.

Zur Aufbringung niederländischer Handelsschiffe.

(66) Der Rotterdamse Seemannsverband und der Zentralverband der Transport- und Hafenarbeiter hat den holländischen Minister des Außern gebeten, einen energischen Protest gegen die Aufbringung der niederländischen Handelsschiffe wie „Vatabian 2“ an die deutsche Regierung zu richten. Die Verbände beklagen diesen Protest mit der Tatsache, daß die schon vorhandene Arbeitslosigkeit durch solche Schiffsbeschläagnahmen noch größer werden.

Die Aufbringung niederländischer Handelsschiffe durch deutsche Seestreitkräfte in den letzten Wochen deckte sich selbstverständlich mit den Bestimmungen des Völkerechtes. Die betreffenden Schiffe führten Bannware an Bord und waren auf dem Wege nach England. Ein niederländischer Protest hätte daher keinen Sinn.

Wie die schwarzen Listen wirken.

(66) Wie seinerzeit gemeldet wurde, konnte der norwegische Dampfer „Brinell“, der auf der Fahrt von Lübeck nach Bergen auf Grund geriet, keinen Feind der norwegischen Bergungsdampfer erhalten, weil die Niederlage auf der englischen schwarzen Liste steht. Nachdem der Dampfer inzwischen losgelassen war, kann er seine Besatzungen nicht auf norwegischen Schiffen ausbessern lassen, weil diese sich aus Furcht, selbst auf die schwarze Liste zu kommen, weigern, diese Arbeiten auszuführen. Der Dampfer muß deshalb wahrscheinlich nach Deutschland gebracht werden.

Schwedens Neutralität.

(W) Der schwedische Ministerpräsident Hammarskjöld hat, wie „Dagens Nyheter“ berichtet, dem Vertreter der „Associated Press“ eine Unterredung gewährt, in der er auf die Neutralitätsfrage einging und betonte, daß Schweden seit Beginn des Krieges an fest an seiner nach allen Seiten hin angelegten Neutralität festgehalten habe, und hoffentlich allen Schwierigkeiten zum Trotz werde festhalten können. Die Friedensvermittlung könne für Schweden jetzt nicht in Betracht kommen, da ein solcher Versuch auf beiden Seiten nur Un dank ernten würde. Den Mittelmächten wäre nicht damit gebiet, wenn behauptet würde, Schweden handle in ihrem Auftrag, da ihre Lage dadurch ungünstig aussehen würde. Beim Vierbundes aber würde ein Vermittlungsversuch auf den Verdacht stoßen, wir wollten seinen Feinden helfen. Auf beiden Seiten also würde unter Vorbehalt als unneutral aufgefaßt werden. Die schwarze Liste des Vierbundes sei für die schwedischen Bürger eine Beschränkung ihrer Rechte, die zu schärfen die schwedische Regierung berufen sei. Hoffentlich würde sich Amerika nicht von einem Zusammengehen mit den anderen neutralen Staaten abhalten lassen. Das Verlangen, Schweden solle seine Einfuhr an gewissen Waren auf den Durchschnittsverbrauch der früheren Jahre beschränken, sei für Schweden unannehmbar und berüchtigte nicht die Veränderungen und die Vermehrung des Bedarfs durch die Entwicklung der schwedischen Industrie, die durch ungenügende Rohstoffzufuhr nicht gehemmt werden dürfe.

Weshalb ist Sachsen für die Reichskanzler-Politik?

(66) Dem sächsischen Landtage ist eine mit vielen Unterschriften bedeckte, von den Konfessionen ausgehende Petition zugegangen, in der verlangt wird, beide Kammern möchten einen gemeinsamen Ausschuss einsetzen und die Ministerien des Innern und Außern ersuchen, vor diesen die Gründe zu entwickeln, aus denen die sächsische Regierung der Politik des Reichskanzlers zustimmt. Die Ständekammern sollen ferner der Staatsregierung erklären, daß sie die bisherige auswärtige Politik des Reichskanzlers als den Interessen des Reiches schädlich erachten und sollen die Regierung auffordern, allen ihren verfassungsmäßigen Einfluß im Bundesrat und darüber hinaus, aber auch ihren auf langjährige Freundschaft und Bündnisse gegründeten Einfluß bei den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten auszubieten, um unerbüßlich sowohl die uneingeschränkte Durchführungs des Unterseeboots- und Luftschiffkrieges gegen England zu begünstigen, wie auch die Beschränkung der Zensur auf militärische Angelegenheiten unter Einhaltung des Burgfriedens und Erhaltung des Siegeswillens zu erhalten. Die Ständekammern sollen dem König in einer Ständeschrift Kenntnis von ihrer Ueberzeugung und ihren Verhandlungen über diesen Gegenstand geben.

Westfalen u. Rheinland.

! **Kamen, 7. Okt. (Verschiedenes.)** Der Handlungsagent ist nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs seinem Geschäftsherrn gegenüber selbständiger Kaufmann, nicht Angestellter, auch wenn er nach seinem Betrage in gewissen Beziehungen an die Leistungen des Geschäftsherrn gebunden ist. Daraus folgt, wie das Reichsgericht jetzt in einer grundlegenden Entscheidung ausgesprochen hat, daß der Handlungsagent kein Zeugnis über seine Tätigkeit von dem Geschäftsherrn verlangen kann. Die im § 73 HGB. für Handlungsgehilfen und im § 630 BGB. für andere Dienstverhältnisse gegebenen Vorschriften über das Recht auf ein Dienstzeugnis sind auf den Handlungsagenten nicht anwendbar.

* **Den Heldentod fürs Vaterland** starb bei den schweren Stürmen des 27. September der Landsturmmann August Kötig, einziger Sohn der Gesele August Kötig, Kamen, Nordemauer 10 wohnhaft. In vielen Kämpfen nahm er teil, bis ihn jetzt, erst 26 Jahre alt, das feindliche Geschöß erreichte.

* **(Kriegsauszeichnung.)** Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde der Wehrmann Hermann Reichenberg, Dortmund, Straße 43 wohnhaft, das Eisene Kreuz.

(Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe bei der Stadt Sparkasse in Kamen.) Die Sparkasse zeichnete für eigene Rechnung 1 455 000 Mark, die Sparer zeichneten 545 000 Mark, zusammen 2 000 000 Mark. Davon zeichneten die Schulen der Stadt Kamen: Stadt. Realprogymnasium 12 700 Mark, höhere Mädchenschule 4300 Mark, Josefschule 1600 Mark, Wilhelmsschule 1500 Mark, Auguste-Viktoria-Schule 700 Mark, zusammen 20 800 Mark. Die Schulen der Umgegend: Schule Oberberge I 4300 Mark, Schule Oberberge II 1500 Mark, Hohenzollernschule Bergkamen 1700 Mark, Nordbergschule Bergkamen 1400 Mark, Schule Westf. (Dorf) 1500 Mark, Schule Niederbergen 1000 Mark, Schule Oberbergen 900 Mark, Bismarckschule Bergkamen 800 Mark, Schule Weddinghofen 300 Mark, zusammen 13 400 Mark.

Der letzte Tag zwecks Anmeldung zur Kundenliste der Metzgereien ist der kommende Montag. Die erfolgte Neuorganisation der Fleischversorgung macht eine neue Aufstellung der Kundenlisten für Fleisch erforderlich. Alle Haushaltungsvorstände, auch der Gemeinden, Säbammen, Oberberge und Derne, die Fleischkarten zu beantragen haben, müssen sich unter Vorlegung des Familienstammbuchs zwecks Eintragung bei einem Metzger melden.

Die Milchlieferanten machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Formulare zu den Kundenlisten auf dem Polizeibüro kostenlos zu haben sind. Die mit den Namen der Kunden versehenen Listen sind bis Montag, den 9. Oktober, der Polizeibehörde einzureichen.

(Bataci für eine Erhöhung der Hundesteuer.) Der Präsident des Kreisverwaltungsamtes von Bataci hat in einem Rundschreiben den Gemeinden empfohlen, daß die Steuer für die Hunde, die einen Teil der für die menschliche Ernährung geeigneten Nahrungsmittel verbrauchen, erhöht werde, damit die überflüssigen Vorräte abgekauft werden. Daraus hat die Stadtverwaltung von Groß-Berlin eine weitestgehende Erhöhung der Hundesteuer, insbesondere auch für den zweiten und dritten Hund, in Aussicht genommen. Die Steuer soll für den ersten Hund und für jeden weiteren Hund 80 Mark pro Jahr betragen. Den Vertretern der Groß-Berliner Gemeinden werden alsbald Vorlagen zur Genehmigung in diesem Sinne unterbreitet werden. — In Kamen haben sich die Stadtverordneten bereits in der letzten Sitzung mit dieser Anregung befaßt. Da eine Majorität weder für den Antrag des Magistrats (Erhöhung um 10 Mark auf 20 Mark) noch für einen Vermittlungsvorschlag (Erhöhung auf 15 Mark) zu erzielen war, bleibt es vorläufig bei der bisherigen Besteuerung von 10 Mark für jeden Hund.

Die zwölfte Versammlung der aus Anhalt ausgewiesenen Reichsdeutschen (Bezirk Westfalen) findet statt am Donnerstag, den 12. Oktober 1916, nachmittags 5 Uhr, im Saal (Westf.) im alten Rathaus (Stadtverordnetenversammlung).

* **Oberhausen, 5. Okt.** Von der an Pils vergifteten erkrankten Familie des Bergmanns Bomaght sind nunmehr insgesamt acht Personen gestorben, nämlich Mann und Frau, die Großmutter und 5 Kinder. Von der befreundeten Familie Gerecht sind die Ehefrau und ein Knabe infolge Pilsvergiftung gestorben.

Aus aller Welt.

— **Die Erpressungsaffären von Kassel** erregen die Bevölkerung in nicht geringem Maße. Vor Wochenfrist erst konnte ein ehemaliger Privatgelehrter verhaftet werden, der unter der Drohung, es werde ihm Graben ebenso gehen wie dem ihres Mannes, von einer Gutsbesitzerin 5000 Mark zu erpressen suchte. Das Grab des Mannes fand man tatsächlich geöffnet und durchwühlt. Auf die Erpressung von etwaigen Gelderschätzern ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Inzwischen forderte ein Unbekannter von einer Privatmannsfrau in einem Trostbriefe 2000 Mark. Bei der Verfolgung des des Wertpapiet abholenden Jungen entspann sich zwischen dem überraschten Erpresser und dem Beamten und einigen herbeigeeilten Arbeitern ein schwerer Kampf, dem der Erpresser schließlich unterlag. Man fand noch mehrere Trostbriefe bei ihm. Ein Selbstmordversuch konnte vereitelt werden. Der Verhaftete verweigerte jede Aussage.

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Artillerieschlacht zwischen der Ancre und Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an drei, am Morgen gescheiterte, englische Angriffe hart östlich der Ancre, entspannen sich lebhafteste Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier haben den Stoß zwischen Fregicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterie-Regimenter Nr. 155 und 186 aus. — Südlich der Ancre freizigten die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Kampffront westlich von Luz blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Bahnhöfen von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wgsocko Dubie und Jarlow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Batkow (am Sereth) durch feindlichen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden. 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand. — An der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben die Russen bei der Flota Ripa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstand, den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor 8 Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In der Gegend von Bohorodczan (an der Bistryzha Solotwinka) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß erfolglos. Aus den Karpathen nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen. — Im Goergeny-Wäldchen warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Sibersalva, wiesen weiter südlich vom Boleskopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magharos-Parajd die am 3. Oktober verlorenen Stellungen zurück. Über 200 Gefangene wurden eingebracht. — Verbündete Truppen, unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhahn, haben nach glücklichen Gefechten bei Reps (Rochalom) und Krihalma (Kriahalma) den Feind über den Komorod und Mit zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sinca-Wäldchen ist erlitten. Mehrere hundert Mann sind gefangen genommen, 2 schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzuge durch den Geislerwald. Er wird verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rajahovo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest, in östlicher Richtung fliehend, auf die von Tuzlakan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtet geschlagen wurde. — Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Cara Drman-Cobadinu sind abermals gescheitert. — Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Mazedonische Front.

Die am linken Struma-Ufer stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der österreichische Bericht.

(W) Amtliche Meldung vom 6. Oktober.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: In beständigsten Stellungen am Westhange des Geislerwaldes wurde der Feind durch die österreichisch-ungarischen Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhahn angegriffen und vollkommen geschlagen. Die Beute beträgt 28 Feld-, zwei schwere und 13 Infanteriegeschütze. Zwei Offiziere und 220 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Auch weiter nördlich im Raume von Somorod und östlich Magharos ist unser Angriff in günstigem Fortschreiten, in dessen Verlauf zwei Offiziere und 202 Mann gefangen genommen wurden.

Heeresfront des Erzherzogs Karl: Ein Angriffsversuch der Russen bei Bohorodczan wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Prinzen Leopold v. Bayern: Der Feind versuchte gestern abermals unsere Front zwischen der Marajewka und der Flota Ripa zu durchbrechen. Gegen vier von starken russischen Kräften geführte Massenangriffe behaupteten die tapferen Truppen restlos ihre Stellungen und machten 510 Gefangene. Auch bei der Armeefront des Generals von Bothmer erfolgte gestern fünf feindliche Angriffe gegen die Stellungen südöstlich Jasionow an der Standhaftigkeit des Verteidigers. Eine gelungene Unternehmung südlich Manajow führte zur Eroberung einer russischen Vorstellung. In Wolhynien, wo im allgemeinen nach den heftigen Kämpfen am 2. und 4. Oktober Ruhe eingetreten ist, wurde ein vereinzelter Angriff in der Gegend von Kijewin glatt abgewiesen. Die Gesamtbeute aus diesen Kämpfen hat sich auf 6 Offiziere, 622 Mann und 8 Maschinengewehre erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche hielt das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den 5. Tag hindurch ununterbrochen an. In den Nachmittagsstunden versuchte der Feind mehrere Infanterieangriffe, die jedoch in unserem konzentrischen Artilleriefeuer überall blutig scheiterten. An der Fleimstalfront stehen einzelne Unterabschnitte unter lebhaftem Geschütz- und Minenfeuer. Ein im Colbricon-Gebiet angestellter feindlicher Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Auf einer Höhe nördlich des Pellegrino-Tales wurden mehrere Angriffe eines Alpini-Bataillons abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa keine Gefechtsstätigkeit.

Die Lage in Griechenland.

(TU) „Daily Telegraph“ berichtet aus Athen: In politischen Kreisen wird behauptet, daß der König sich auf die Seite der Minderheit stelle. Er beabsichtige, Stratos zum Kriegsminister zu machen. — „Daily Chronicle“ berichtet, daß am letzten Dienstag die Reservistenvereinigungen in Athen eine Demonstration zu veranstalten suchten. Gegen 8 Uhr abends griffen einige von ihnen französische Automobile an, deren Fenster sie mit Steinen einwarfen. Eine Abteilung französischer Soldaten mußte herbeigerufen werden, die mit aufgeschlängelter Seitengewehr gegen die Menge vorging und den Platz säuberte. In einem Theater spielten sich ebenfalls entente-feindliche Auftritte ab. Vor dem Hause Gurnats griffen die Reservisten eine Gruppe von Deuten an, die günstig über Benizelos sprachen; es fielen Revolvergeschosse.

Die Kabinettswechsel in Athen.

(W) Die Agence Havas“ meldet aus Athen vom 4. Oktober abends: Der König hat nach niemand mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Die Möglichkeit eines „nationalen Kabinetts“ wird ins Auge gefaßt. Demitratopulos erklärte dem Vertreter des Neutürkischen Büros, er würde es ablehnen, ein nicht politisches Kabinett zu bilden und betonte die vollständige Handlungsfreiheit für das Land.

Die Höhe aller nichtswürdigen Verleumdungen.

Wolffs Büro meldet amtlich: Die ausländische Presse veröffentlicht Auszüge aus einem angeblich von der französischen Regierung zur Verbreitung zugelassenen Bericht der dänischen Schriftstellerin Karen Bramson. Darin wird die Behauptung aufgestellt, die in deutschen Gefangenenlagern befindlichen Kriegsgefangenen würden absichtlich mit Tuberkeln infiziert und danach in das neutrale Ausland oder in ihre Heimat entlassen, um dort die schreckliche Seuche weiter zu verbreiten. Die deutsche Regierung weist diese nichtswürdige und ungeheuerliche Verleumdung mit Entrüstung zurück. Die deutschen Kriegsgefan-

genenlager können von den mit der Vertretung der Interessen der mit Deutschland im Krieg befindlichen Länder betrauten Missionen jederzeit besichtigt werden. Wenn unter den gefangenen Franzosen der Prozentsatz an Schwindsüchtigen größer ist als unter den Gefangenen anderer Nationen, so ist das darauf zurückzuführen, daß in Frankreich aus Mangel an Nahrungsmitteln und wegen der schlechten Ausbildung der Ärzte viele mit den Anfangsstadien der Krankheit behaftete in das Meer eingestürzt werden, die nach kurzer Zeit infolge der Strapazen schwer erkrankten. Solche Kranken werden hier sofort nach Einlieferung nach allen Regeln der in Deutschland bekanntlich hochentwickelten Schwindsuchtspflege behandelt und seit dem Internierungsabkommen mit der Schweiz größtenteils in das dortige gesunde Klima übergeführt. Es ist gleich empfindend, daß die französische Regierung die Verbreitung solcher Ungeheuerlichkeiten billigt, wie daß Zeitungen, die auf Achtung Anspruch erheben, sich dazu hergeben, sie abzuenden und gebildeten Lesern zumuten, den Unsinn zu glauben.

Gepanzerte Monitore an der Somme-Front.

(TU) Harry Wood, Berichterstatter des „United Press“, schreibt: Der Angriff der Franzosen gegen Mont St. Quentin hat als neue charakteristische Eigentümlichkeit, daß es sich hier um einen gleichzeitigen Angriff zu Lande und zu Wasser handelt. Frankreichs prachtvolles Heerwerk von Kanälen längs der Somme, das bei Veronne zusammenläuft, wird nun mit gepanzerten Monitoren besetzt, die täglich an der Beschickung teilnehmen und beim Gesamtangriff mitwirken.

Der Kaiser bei der Einsingen-Armee.

(W) Der Kaiser hat an der Front in Romo den Vortrag des Oberbefehlshabers Ost, sowie des Führers der Heeresgruppe von Einsingen über die Lage und die letzten Kämpfe entgegengenommen, sowie Abordnungen der genannten Heeresgruppe begrüßt. Heute befindet sich der Kaiser zur Beschickung in der Gegend von Wladimir Wolhynsk, um auch dort Truppen, die an den siegreichen Kämpfen der letzten Zeit gegen die Russen teilgenommen haben, feinen und des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Ein Riesendampfer versenkt.

(W) Es wird amtlich bekannt gegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarda-Dampfer „Granconia“ (18 150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde. Der Dampfer hatte zur Zeit keine Truppen an Bord. 12 Mann der Besatzung sind vermißt, 302 gerettet.

Zu der Versenkung des großen Cunarda-Dampfers „Granconia“ schreibt die „B. Z.“ a. M., daß die „Granconia“ im Jahre 1911 in Newcastle erbaut wurde und zu den großen Ozeandampfern gehörte, die im Frieden den Verkehr zwischen Liverpool und der amerikanischen Ostküste unterhielt.

(TU) Aus London wird berichtet: In englischen Schiffsverkehrskreisen wird der Wert des versenkten Dampfers „Granconia“ auf 20 400 000 Mark angegeben.

Die Tauchbootsfrage.

(KZ) Die Wendblätter veröffentlichen die englische Note über die Behandlung von U-Booten in neutralen Fahrwässern, welche die Entente-mächte bereits vor einiger Zeit den neutralen Mächten zugestellt hatten, und die, wie „Morgenblatt“ vermutet, bereits der dritten skandinavischen Ministerkonferenz zur Beratung vorgelegen hat. Daß die Note gerade jetzt von England veröffentlicht wird, steht unzweifelhaft in Verbindung mit den letzten Torpedierungen norwegischer Schiffe im Nordischen Eismeer, da die Note die Neutralen auffordert, U-Boote den Zutritt zu neutralen Fahrwässern und den Aufenthalt darin zu verbieten, und sie in neutralen Häfen zurückzuhalten und zu beschlagnahmen, da die U-Boote außerhalb der Bestimmungen des Völkerrechts stünden. „Morgenblatt“ bemerkt hierzu, die Note sei zwar bisher von keiner neutralen Macht beantwortet worden, aber zweifellos teilten die Regierungen der drei skandinavischen Länder die in der Note zum Ausdruck kommende Auffassung, was das Blatt aus den Worten des Berichtes der letzten skandinavischen Konferenz schließen will. Jedenfalls erwartet man in hiesigen Pressekreisen allgemein, daß die norwegische Regierung dem Beispiel der schwedischen folgen und entsprechende Bestimmungen, die den U-Booten den Aufenthalt im norwegischen Fahrwasser verbieten, treffen wird. (Das schwedische Verbot ist nach der wiederholten Verletzung der schwedischen Gebietshoheit durch englische und russische U-Boote erfolgt.)

Die Flucht vor den Zeppelin.

(TU) Wie aus London gemeldet wird, verläßt infolge der andauernden Luftangriffe die Bevölkerung in allen Teilen des Landes ihre Wohnungen in der Nähe von Munitionsfabriken und sucht sichere Gegenden auf. Die Arbeiter vieler Fabriken weigern sich, nachts zu arbeiten. Auf Veranlassung der Regierung wird eine Kommission die Gemeinden besuchen, um dort beruhigend zu wirken.

Gardinen

Teppiche und sind ohne Bezugschein käuflich.
Reichhaltige Auswahl in unserer großen
Sonder-Abteilung.

Basse & Uerpmann,
Iserlohn.
Bekannte Fahrverteilung bei Einkäufen von 20 Mark an.

Wiedersehn war seine u. unsere grösste Hoffnung.



Ach, wie hart ist dieser Kummer für ein altes Elternpaar,
Dass auch ihre einzige Stütze so schnell für sie verloren war,
Weil wir unsre Hoffnung setzten auf den, der uns Hilfe war.
Aufgelöst in tiefer Trauer wir dein gedenken immerdar.
Du warst unsre einzige Hoffnung, zu verschönern unsern Lebensabend.
Unsere Hoffnung war vergebens, denn du sankst vor uns ins Grab.
Du gutes Herz ruh sanft in Frieden, an dich stets denken deine Lieben.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser einziger lieber, treusorgender Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, die Stütze seiner geliebten Eltern, der

Landsturmmann

August Rostig

Res.-Inftr.-Regt. 56, 11. Komp.

am 27. September im Alter von 26 Jahren und 2 Monaten den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen (Nordenmauer 10), Sodingen b. Herne, Frankreich, den 6. Oktober 1916.

Ruhe sanft!

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hillmann sen.

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Ww. Karl Hillmann.

Kamen, Essen, Davos, Wilhelmshaven, Honnef, Frankreich, Hameln, Bochum, Düsseldorf, 5. Okt. 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr statt. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Personenstandsaufnahme.

Zwecks Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1917 findet die diesjährige Aufnahme des Personenstandes

am Montag, den 16. ds. Mts.,

statt.
Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalt angehörenden einzelnen Personen Vordrucke (Hauslisten) in nächster Zeit zugestellt, welche innerhalb 3 Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die auf Seite 1 der Hauslisten abgedruckten Erläuterungen und Bestimmungen ersuchen wir, die Listen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme beauftragten Personen jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.
Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, dass bei den evangelischen Personen in Spalte „Religion“ nicht die Bezeichnung „evangelisch“ genügt, sondern ausdrücklich angegeben ist, ob sie der „grösseren evangelischen (ref.)“ oder „kleineren evangelischen (luth.)“ Kirchengemeinde angehören.

In die Hauslisten sind auch sämtliche Kriegsteilnehmer aufzunehmen. Dieselben sind als „zeitweise abwesend“ anzugeben. Ein entsprechender Vermerk in den Hauslisten, etwa „K“, wird empfohlen.

Kamen, den 5. Oktober 1916.

Der Magistrat: Moenningshoff.

Schmiede, Dreher, Schlosser,
und sonst. Hilfsarbeiter

für Gießerei, Walzwerk und Zieherei
finden lohnende und dauernde Beschäftigung.

Metallwalzwerke Akt.-Ges.

Menden i. W.

Auf sofort ein besseres,

älteres

Mädchen

od. Fräulein

für die Nachmittage zu

einem 1 1/2 jährigen Kinde

gesucht.

1072

Frau Hauptmann Winter,

Postamt.

Jüngeres

Dienstmädchen

zum 1. November gesucht

Frau J. Rehler,

1092 Bahnhofstr. 34.

Suche zum 1. November

ein propres

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Rosenbaum

1087 Kaiserau.

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

045

Bahnhofstr. 56.

Verloren

Briefstasche

mit Inhalt, von Kamen

nach Bergkamen verloren

Gegen hohe Belohnung

abzugeben in der Geschäfts-

stelle d. Kamener Zeitung.

1085

Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

Wir suchen

verkaufsfähige Häuser

an beliebigen Plätzen, mit

und ohne Geschäft, behufs

Unterbreitung an vorge-

merkte Käufer. Beiuch

durch uns kostenlos. Nur

Angebote von Selbstigen-

amern erwünscht an den

Verlag der 1084

Vermiet- u. Verkaufs-Controle,

Olz a. Rh., Breitenplatz 16.

Schützen Sie Ihr

aatgut

gegen Fasanen,

Hasen und Stein-

durch

CORBIN

In diesem Jahr besonders

wichtig, da Kupfervitriol

fehlt.

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi.

987

Saatroggen
und Saatweizen

hat abzugeben

Brüninghaus,

1058 Kaiserau.

Drainröhren

in allen Weiten liefert

Heinrich Dahlhoff,

Hiltrup i. W.,

— Telefon 22. — 920

TERROR

Bewährter Mäuse-

Wissen (u. Hamster)

Bazillus mit Wirt-

terung. Unschädlich

für Menschen, Haus-

tiere u. Wild. Chem. Labo-

ratorium „Terror“, Essen,

Dreilindenstr. 26. Hauptver-

treitung: Th. Friederichs.

Hamm, Mittelstr. 25. Tüch-

tiger Vertreter gesucht. 980

Turnverein
zu Kamen.

Zur Teilnahme an der

Beerdigung unseres Mit-

gliedes

Karl Hillmann

tritt der Verein Sonntag,

den 8. Okt. nachm. 3 1/2

Uhr in der Turnhalle an.

1086 Der Turnrat.

Stenographenverein

„Eulze-Schrey“

Kamen.

Neuer Kursus beginnt

am 16. Oktober, abends

7 Uhr im Schützenhofe.

Anmeldungen dazwischen.

Kriegsteilnehmer frei. 1091

Vereins- u. Übungs-

abend: Montag, 1/2 9 Uhr.

Geschäfts-

Drucksachen

liefert in aller Art und

in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

4

Stadtrabenverläufe

Heil.

Montag, den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, werde ich für Herrn Ziebeck in Heil 2 Morgen gut geratene Stadtraben, im Zuschlag, in der Nähe von Heinrich Klöter, und um 5 Uhr für Herrn Lippmann 2 1/2 Morgen gut geratene Stadtraben in der Storchsche, nahe bei der Witsch, Löhbe, öffentlich nummerweise gegen bar oder Kredit bis zur Ernte zum Verkauf aussetzen.

Heil. 1082

Brüggemann.

Hand-

schuhe

aller Art färbt, reinigt

Färberei

Galluschke

Waschanstalt

Kamen, Weststr. 88,

Unna, Bahnhofstr. 20.

Winter 1916/17.

Der bekannte

A B C

Fahrplan

für den rhein.-westfäl.

Industriebezirk

mit den wichtigsten Anschlüssen

Stationenverzeichnis, Preisliste

und Uebersichtskarte

ausgegeben durch seine gute

und leichte Uebersicht

ist zum Preise von

20 Pfg.

zu haben in der Buchhandlung

der

Kamener Zeitung

Städtische

Volksbibliothek.

Geöffnet:

Sonntag morgens

11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerst.

Freitag

6—8 Uhr

abends.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde

Sonntag, den 8. Okt.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseler.

Erntedankfest des Kinder-

Gottesdienstes.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

2 Uhr:

Kindergottesdienst fällt aus.

3 Uhr: Taufen.

Evang.-lutherische Gemeinde

Herrnsprecher 267.

Sonntag, den 8. Okt.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philippi.

11 1/4 Uhr: Taufen.

Kindergottesdienst und Jung-

frauenverein fallen aus.

Druck u. Verlag v. G. Man in

Gröde, verantwortlicher Redak-

teur: H. Schubeis.

Stoffe für
Kinder-Kleidchen

sind sehr teuer geworden. Es empfiehlt sich daher, fertige Kleidchen zu kaufen, welche in meinem Geschäft in den Größen 45-65 cm noch zu billigen Preisen zu haben sind.

F. W. Heineke

Kamen.

Fertige
Damenblusen

habe ich noch in großer Auswahl zu früheren billigen Preisen abzugeben.

F. W. Heineke

Kamen.

Halbwollene
Hauskleider-Stoffe

für den Winter

sind in großer Auswahl neu eingetroffen.

F. W. Heineke

Kamen.

Zu
Konfirmanden-
Kleidern

werden schwarze Samte bevorzugt. Es empfiehlt sich, die Konfirmandenkleider frühzeitig zu kaufen u. empfehle ich schwarze Samte sowie schwarze Wolstoffe in bewährten guten Qualitäten noch sehr preiswert.

F. W. Heineke

Kamen.

1089

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
 Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile
 oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
 zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

44. Jahrgang.

(66) Wie italienische Telegramme aus Varese melden, sind ganz besonders die piemontesischen Bufarester kassierten Schwerverwundeten, da die eingeschlossenen Regimenter hauptsächlich der Bufarester Garnison angehören und die Offiziere fast ausnahmslos aus Bufarest stammen. Da verhältnißmäßig nur wenige rumänische Weelungen den letzten Ring zu durchbrechen vermochten, sind jetzt auch die Zahl der Gefangenen nur gering ist, so müssen die Verluste namentlich an Toten ungeheuer sein. Wie die Rumänen kämpfen die Rumänen mit großer Bravour. Ihr Widerstand war jedoch der bergemäuserten Bayern gegenüber.

den Blättermeldungen geht auch hervor, daß die Vernichtung der ersten Armee in Bukarest einen niederschmetternden Eindruck gemacht hat. In höheren Kreisen gibt es fast keine Familie, die nicht in Trauer versetzt wäre. Brattianu zeigte sich in der letzten Zeit nur selten in der Öffentlichkeit, wobei er jetzt von einer Schar von Geheimpolizisten umgeben ist. Sein Haus wird von Militär bewacht.

Der rumänische Bericht.

Antlicher Bericht vom 4. Oktober: Nord- und Nordwestfront: In den Manina- und Giurgiu-Bergen Schwache Gefechte. In der Gegend von Macdorahei schlugen wir den Feind zurück, indem wir 14 Offiziere und 228 Soldaten gefangen nahmen. Zwischen Fogaras und Sibiu kämpften wir gegen österreichisch-deutsche Truppen, denen wir eine Niederlage zufügten, wobei wir 800 deutsche Gefangene und acht Maschinengewehre einbrachten. In den Bergen westlich vom Altfluß haben wir Fortschritte gemacht. Im Tal von Sogtil zogen wir uns etwas zurück, indem wir die Kohlengruben von Petrosen, das Ziel des Feindes, zerstörten. In Orsova schlugen wir drei Angriffe zurück. In der Dobrußja machten wir trotz erbittertem Widerstand im Zentrum fortwährend Fortschritte. Auf unsern linken Flügel eroberten wir die Stellungen von Ganzabea und brachten sieben Kanonen, über tausend Gefangene, sowie bedeutendes Kriegsmaterial ein.

Westfalen u. Rheinland.

(??) Kamen, 7. Oktober. (Verschiedenes.) Da in den besetzten feindlichen Gebieten vereinzelte Fälle von Podenerkrankungen vorgekommen sind, wird Zivilpersonen, welche in die besetzten Gebiete reisen wollen, der Passierschein vom selbstbetretenden Generalkommando künftig nur erteilt, wenn durch eine Bescheinigung nachgewiesen wird, daß der Reisende innerhalb der letzten vier Jahre der Podensukkungimpfung unterzogen ist oder an den Poden erkrankt war. Wer mit der Möglichkeit rechnen muß, aus irgendeinem Anlaß die Genehmigung zu einer Reise in das Etappengebiet oder die Gebiete des Generalgouvernements Brüssel oder Warschau nachsuchen zu müssen, sei es zum Besuch von Angehörigen, sei es zu geschäftlichen Zwecken, der tut gut daran, sich jetzt gleich die Bescheinigung über die Impfung bezügl. Erkrankung zu verschaffen. Falls eine solche Bescheinigung dem Antrag auf Erteilung eines Passierscheines nicht beigelegt ist, wird die Ausübung der Bescheinigung von der Vorlegung der Bescheinigung abhängig gemacht. Es genügt, daß die Impfung stattgefunden hat, der Erfolg braucht nicht abgewartet zu werden.

(Schul- und Stiefel.) Ueber den Preis von Schuhen und Stiefeln, der in dieser teuren Zeit doch recht ins Gewicht fällt, wurde verschiedentlich ein Federkrieg geführt. Die Behauptungen von der einen Seite, daß im allgemeinen eine Verbilligung eintreten könne, da sich auch die Preise des Rohmaterials verbilligt hätten, wurden mit Widerspruch aufgenommen, und die Verhältnisse im Geschäftsleben sind auch wohl überall gleich. Die von der leitenden Reichsstelle verordnete Prüfung der Preise durch eine gutachtende Sachverständigenstelle wird den schwebenden Auseinandersetzungen nun bald ein Ende machen, denn sowohl den Geschäftsleuten wie dem Publikum gegenüber soll auf diesem wichtigen Gebiete das Wort gelten, leben und leben lassen. Bei dieser Gelegenheit dürfte sich auch umschwer eine Untersuchung in anderen Branchen des gewerblichen Lebens erwägen lassen, inwieweit hier die Marktverhältnisse dem Interessenten über den Kopf gewachsen sind oder über den Kopf zu wachsen drohen.

(Der Verkehr mit Milch.) Die im „Reichs-anzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch tritt am 5. Oktober in Kraft. Die Verabfolgung der Vollmilch an Verbraucher gegen Bezugskarten tritt am 1. November, spätestens 1. Dezember, in Kraft.

(Zugendwehr- u. Wetturnen.) Auf dem großen Exerzierplatz in Hamm fand am letzten Sonntag ein Wehr-Wetturnen statt und zwar handelte es sich um die engeren Auscheidungskämpfe zwischen den Jugendwehren der Kreise Hamm Stadt und Land, Dortmund Land, Coesfeld, Lippspringe. Aus der Siegerliste seien folgende Namen hervorgehoben: Warren-turnen: 1. Borchard-Kamen (20 P.), 2. Steinluch-Kamen (18 P.), 3. Mandischer-Kamen (17 P.), 4. Edelmann-Kamen (17 P.) — Reckturnen: 1. Borchard-Kamen (20 P.), 2. Edelmann-Kamen (18 P.).

Kamen, 7. Okt. (Schöffengericht.) In der Sitzung am vergangenen Donnerstag führte Herr Gerichtsrat Kneer den Vorsitz, während Herr Oberstadtssekretär Floer die Anklagebehörde vertrat.

Schlechte Kameradschaft übte der noch jugendliche Bergmann Gottfried B. aus Westfal auf Schacht Grillo. Er hängte seine eigene Nummer an die Kohlenwagen der Kameraden und verschaffte sich dadurch einen Vermögensvorteil. Der Amtsanwalt beantragte wegen des großen Vertrauensbruches eine Gefängnisstrafe von drei Tagen. Das Gericht ließ den Fall milder an, berücksichtigte das jugendliche Alter des Angeklagten und hielt eine Geldstrafe von 30 Mark für angemessen.

Auf verbottenen Pfaden wandelte der 17jährige Bergmann Wilhelm B. aus Oberaden, indem er sich eine Kiste umhängte und in das Jagdgebiet des Gerichtsfeldwirts Köster aus Hamm, an der Sefete gelegen, wanderte um dort Wasserföhner zu schießen. Wenn das Gericht auch annahm, daß er es nicht allein auf diese Tiere abgesehen hatte, so ließ es doch Milde walten und verurteilte den B. zu 5 Mark Geldstrafe evtl. einen Tag Gefängnis. Es wurde ihm der gute Rat mit auf den Weg gegeben, nicht wieder sich in dieser Art zu vergehen, er hätte sonst sicherlich eine schwerere Strafe zu gewärtigen.

Feldpostpakete unterschlagen hat die bei dem Landwirt Beckmann in Altenhöge bedienstete Josefine C. von hier. Sie sollte dieselben zur Post bringen, ließ sie

aber in ihrem Korb verschwinden oder erbrochen, um den Inhalt zu verzehren. Auf dem Nachbargut hinter einer Hecke fand ein Knecht eines Tages mehrere geleerte Pakete. Dadurch kam die Sache ans Tageslicht und es fand sich auch die Erklärung, warum die im Korb stehenden Söhne nie Pakete erhielten. Bei der Durchsuchung des Korbens der C. fanden sich noch fünf Paketechen vor, und die Diebin gab denn auch zu, zwölf Sendungen unterschlagen zu haben, während nach der Aussage der Frau Beckmann es viel mehr sein müssen. Mit Rücksicht auf das Verweilen des Tuns und auch darauf, daß bei Nichtankunft der Pakete der Post oder den Kameraden die Schuld bemessen wird, und daß unschuldige Personen in Verdacht gebracht werden, weiter aber auch als Warnung für andere wurde auf eine Woche Gefängnis erkannt. Wegen ihrer Jugend soll die C. der Begnadigung empfohlen werden, wenn sie sich zwei Jahre lang gut führt.

Wegen Beleidigung hatte sich der wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung vorbestrafte Bergmann Friedrich M., früher in Kamen, jetzt in Mende, vor dem Gericht gestellt. Am 5. August abends beleidigte er die bei einer hiesigen Gesellschaft beschäftigte Witwe S. auf der Schillstraße tätlich und am 27. August gab er dieser allerhand Schimpfnamen, während sie sich im Dienst befand. Vor Gericht vertritt der erst 19jährige Jüngling den Sittenrichter zu spielen; er habe die Frau S. nur auf den richtigen Weg verwiesen wollen. Natürlich schenkte das Gericht diesen Angaben, da sie in schroffem Gegensatz zu den Zeugnisaussagen stehen, keinen Glauben und verurteilte den M. zu zehn Tagen Gefängnis. Bei der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit nachgehen und dadurch spät nach Hause kommen, besonders geschützt werden und die jungen Burchen, die sich erst in den Kneipen herumtreiben und dann auf der Straße Leute belästigen, scharf herangegossen werden müssen.

Brottgetreide an Pferde und Hühner veräußert hat der aus Hülfsfeld-Polen stammende Knecht Josef Sch. aus Heeren. Um nicht allein auf die Anklagebank zu kommen, beschuldigte er den Regelleiter Wilhelm S. aus Unna der Unstiftung zu der Tat. Aus den Zeugnisaussagen geht hervor, daß Sch. ein Deutscherhaisler erster Güte ist, der lieber das Korn den Pferden gab, um die Deutschen dem Hungern näher zu bringen. Festgestellt wurde, daß Sch. Brottgetreide an Vieh veräußert hatte. Der Amts-anwalt beantragte 300 Mark Geldstrafe, das Gericht ging über diesen Antrag weit hinaus und diffidierte sechs Wochen Gefängnis. Der weitere Beschuldigte S. wurde freigesprochen, da der Nachweis, daß er der Anstifter sei, nicht erbracht wurde.

Bergkamen, 7. Okt. Die Beerdigung des Grenadiers W. Schulte in Bergkamen fand am Mittwoch unter zahlreicher Beteiligung des Kriegervereins, der Verwundeten des Reservelazarets Kamen, der Beamten und Arbeiter des Schachtes Grimberg und der Kamenen Jugendkompanie, der der junge Krieger als Mitglied angehört hatte, statt. Die Gesellschafter der Bergwerks-Aktien-Gesellschaft hatte dem für sein Vaterland Verstorbenen einen wunderbaren Kranz gespendet. Unter anderem trug auch die Jugendkompanie einen schönen Kranz voran. Eingebettet seiner vaterländischen Pflicht, sich militärisch vorzubereiten, trat er sofort bei der Gründung der Jugendkompanie bei und schied bei seiner Uebung. Er wurde später ein pflichttreuer und braver Soldat, der der Jugendkompanie alle Ehre machte. Auf dem Kampffelde im Westen traf ihn leider zu früh das feindliche Geschöß. Seinen Wunden erlag er dann im Reservelazarett zu St. Ingbert. Die Jugendkompanie betrauert in dem jungen Soldaten einen braven Kameraden. Sie hat ihm in beiden Kamenen Zeitungen einen herzlichen Nachruf erlassen und wird sein Andenken durch Niederlegung einer Kränze in ihr Stammbuch dauernd ehren.

* Bergkamen, 7. Okt. Das Eisenerz-Kreuz errang sich durch besondere Tapferkeit auf dem blutigen Kriegsschauplatz der Wehrmann Ernst Flaße von hier. Es wurde ihm am 16. September überreicht.

Methler-Kaiseran, 7. Okt. Der Dilettanten-Verein „Prohmann-Kaiseran“ stellt morgen seine Kunst wieder dem Kriegerdienst zur Verfügung, indem er im Hofe der Frau Wwe. Sorge seinen 5. Wohltätigkeitsabend veranstaltet. Der Zeit entsprechend kommen nur ernste Stücke zur Aufführung, u. a. das 100mal preisgekrönte Drama „Wiedergewunden“. Da der Reinertrag für den Kriegerdienst der Gemeinden Methler und Weid bestimmt ist, so ist es Pflicht eines jeden Bürgers, den Verein in seinem lobenswerten Bestreben zu unterstützen.

* Bradel, 6. Okt. Die nächste Zahlung der Kriegszuschüsse für die Gemeinde Bradel findet statt am 14. d. Mts., vormittags von 8-12 Uhr im Amtshause hier selbst.

Bradel, 5. Oktober. Beim Standesamte Bradel kamen im verfloffenen Monat zur Anmeldung 27 Geburten. Hier von waren 17 männlichen und 10 weiblichen Geschlechts. Ferner kamen zur Anmeldung 18 Sterbefälle, 13 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts.

Bradel, 5. Okt. (Kind überfahren.) Gestern morgen wurde das ca. 2 Jahre alte Kind Martha Sch. von einem Straßenbahnwagen überfahren. Das bedauernde Kind lag eingeklinkt unter dem Wagen und konnte nur mit großer Mühe aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Das rechte Hüftgelenk und Händchen wurden so schwer verletzt, daß eine Amputation unausweichlich ist. Auch wurde die rechte Kopfseite verletzt. Das rechte Beinchen war bis zum Ellenbogen aufgeklüfft. Nachdem dem Kinde schmerzliche Notverbände angelegt worden waren, wurde es mit der Straßenbahn durch eine barmherzige Schwester dem Unnaer Krankenhaus überwiesen, wo es an den erkrankten schweren Verletzungen gestorben ist. Es ist dies das dritte Kind, das auf der Strecke Haltestelle Tening bis Haltestelle Dösterstraße sein junges Leben hat lassen müssen.

Bradel, 5. Okt. (10 Hühner gestohlen.) Dem Landwirt Segering wurden in vorhergangener Nacht 10 Hühner aus der verschlossenen Stallung gestohlen. Den Tieren waren an Ort und Stelle die Köpfe abgerissen. Die Täter sind unbekannt.

(?) Bradel, 5. Okt. (Kuh gestohlen.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde dem Gutspächter Trappmann eine wertvolle rüchtige Kuh von der Weide gestohlen. Das Schloß der den Kamp verschließenden Barriere war von den Dieben durchgebrochen. Ueber den Verbleib der Kuh ist nichts bekannt.

Kirchderne, 5. Okt. (Warnt eure Kinder!) Der Schüler Emil Schürmann wurde auf der Kaiserstraße hier selbst von dem Anhängerwagen einer Dampfstraßenwalze überfahren und am Kopfe schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Knabe war an der zwischen Dampfwalze und Anhängerwagen angebrachten Verbindungstange während der Fahrt auf und ab gesprungen und hierbei schließlich abgestürzt und unter die Räder geraten.

Elbe, 5. Okt. (Kind verbrannt.) Die zehnjährige Tochter der Familie Wundt hier selbst machte sich an einer brennenden Spirituslampe zu schaffen, als diese plötzlich umfiel und der brennende Inhalt sich über die kleine ergoß. Entsetzt am Körper verbrannt, erlöste sie der Tod bald von ihren Schmerzen.

Siegen, 6. Okt. Eine unerwartete große Freude wurde der Familie des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Wehland zuteil. Der einzige Sohn des Hüttenleiters Gustav Wehland, der als Leutnant auf dem östlichen Kriegsschauplatz mitkämpfte, war dort bei einem unermuteten Ueberfall der Russen, wie man annahm, gefallen, und ehrenvolle Nachrufe in den Zeitungen gebachten seiner zwar kurzen, aber wertvollen Tätigkeit in der Industrie des westfälischen Landes. Jetzt hat der Schwiegervater, Sanitätsrat Dr. Buchholz, aus Ausland eine Karte erhalten, auf der der Totgeklaupte die Mitteilung macht, daß er sich auf dem Wege nach Sibirien befindet, und daß es ihm weiter gut gehe. Wehland ist demnach in russische Gefangenschaft geraten und hat auch, wie aus der Karte hervorgeht, seinen Angehörigen schon früher Mitteilung gemacht. Doch ist die erste Nachricht erst jetzt hier angelangt.

* Bochum, 6. Okt. In einer Berufungsverhandlung gegen einen Landwirt in Langenbochum, bei der es sich um die Frage handelte, ob Hafer, der zum weit überwiegenden Teil mit Unkraut vermischt, noch als Hafer angesehen ist, hat die Bochumer Strafkammer eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Sie steht auf dem Standpunkt, daß ein solches Gemisch nicht als Hafer zu betrachten, daher weder bei den Kommunalbehörden anzumelden, noch der Beschlagnahme unterworfen sei und somit unbedenklich zur Fütterung verwendet werden könne. Der Landwirt hatte einige Zentner Hafer, die seine Ernte in dieser Frucht darstellten und die zu etwa 90 Prozent mit Unkraut durchsetzt waren, weil es ihm zu unwirtschaftlich und zeitraubend dünkte, nicht ausgesondert, sondern als Hafer an die Pferde verfüttert, da dies die zweckmäßigste Verwertung dargestellt habe. Durch Gutachten wurden die Angaben des Angeklagten bestätigt. Schon die sogenannte Mischfrucht, die aus etwa je die Hälfte Roggen und Hafer bestehe, sei der Anmeldung und Beschlagnahme nicht unterworfen, noch viel weniger würde dies also der Fall bei dem Hafergemisch sein, das ja nur mit etwa 10 Prozent Hafer durchsetzt gewesen sei. Dies würde auch dadurch bekräftigt, daß der Kreis Recklinghausen selbst mehrfach ein Hafergemisch als Viehfutter verkauft habe, das bedeutend weniger Unkraut aufgewiesen habe als der hier in Frage kommende Hafer. Der Staatsanwalt hatte beantragt, auf eine Geldstrafe von 50 Mk. zu erkennen. Nach § 9, Ziffer 1 der betreffenden Bundesratsverordnung müsse Getreide jeder Art sofort bei der Trennung vom Boden der Kommunalbehörde zur Verfügung gestellt werden, die Kommunalbehörden hätten dann darüber zu entscheiden, zu welchen Zwecken die Frucht verwendet werden dürfe. Keinesfalls wolle aber das Gesetz, daß der Landwirt selbst über die Verwendung der Frucht Bestimmungen treffen, oder sich den Verwendungszweck durch Sachverständige feststellen lasse. Auf solche Weise würden ja die guten Absichten der Gesetzgeber und der Zweck der ganzen Verordnungen illusorisch gemacht. Das Gericht schloß sich aber den Schluß des Staatsanwalts nicht an, sondern stützte sich auf die Ausführungen der Gutachter und erkannte auf Freisprechung.

(?) Horkmar, 5. Okt. Nach dem Genuße von Pflaumen erkrankte hier eine bei einem hiesigen Gutsbesitzer zu Besuch weilende ältere Frau aus Münster so schwer, daß sie innerhalb weniger Stunden starb. Dieser Fall ist wiederum eine Mahnung, Pflaumen vor dem Genuß gründlich zu reinigen.

Münster, 4. Okt. (Die Straßenbahn als Küche.) Für die Versorgung der Bevölkerung mit warmem Mittagessen hat die Stadtverwaltung in Münster einen praktischen Weg gewählt. Sie hat eine Anzahl Straßenbahnwagen als fahrbare Küche mit Feuerung und Kessel anstatt lassen. Um die Mittagszeit fahren die Wagen durch die Stadt, halten an bestimmten Stellen und geben hier das warme Essen an die Einwohner. Die Käufer betreten den Wagen, zahlen ihre 40 Pfg., erhalten im Wagen die warme Kost in ihre Töpfe und verlassen den Wagen durch die Bordtüre.

Elberfeld, 6. Okt. (Ein frecher Raub-anfall vor dem Schwurgericht.) Der 18jährige, bei der Firma Sientanus & Cie. in Neviges beschäftigte Bursche Ernst Walmdrath war am 19. August von dem Kassierer der Firma zur Post geschickt worden, um dort eine am Tage vorher telefonisch bei einem Bankeingabe abgerufene Summe von 18000 Mark abzuholen. In einem an die Fabrik angrenzenden Wohnhause wohnte zusammen mit seiner Frau der bei der Firma tätige Handlungsgehilfe Max Thieme. Als der Lehrling dort vorüberging, wurde er von dem ihm bekannten Frau Thieme vom Fenster aus angerufen, er möge auf dem Rückwege zu ihr kommen und einige eilige Briefe für ihren Mann mitnehmen. Der junge Mann kam dem Wunsch nach. In der Küche, in die Walmdrath geführt wurde und in der sich der Frau Thieme telefonisch benachrichtigte Ehemann Thieme hinter der Tür versteckt hatte, wurde Walmdrath ein Saß über den Kopf geklopft und gleichzeitig ver-spürte er heftige Schläge mit einem harten Gegenstande aus seinem Kopf und Rücken, und er fiel

betäubt zu Boden. Als er wieder zu sich gekommen war, sprach Frau Thieme tröstend auf ihn ein, es werde ihm nichts mehr geschehen, und wusch ihm das Blut ab. Danach wurde ihm geraten, er solle jagen, er sei gefallen, habe sich dabei schwer verletzt und infolge dieser Verletzungen das Bewußtsein verloren. Als er wieder zur Bewußtsein gekommen sei, sei sein Geld weggenommen. Frau Thieme ist danach mit dem Geknechteten, und Thieme hat noch in seiner Gegenwart den blutigen Fleischhammer, mit dem er ihn geschlagen, sowie die mit Blutspuren besetzte Bluse seiner Frau in dem Küchenherd zu verbrennen versucht. Walmdrath war noch kaum gefahren und hatte die Firma S. & Co. durch Fernsprecher von dem Vorfall benachrichtigt. Die dann in Kenntnis gesetzte Polizei erbrach die verschloffenen vorgefundene Thiemes Wohnung und verhaftete Thieme, der angeliebt auf seinem Bett lag und vorgab, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Frau Thieme war sofort zur Polizei gefahren, wo ihre Eltern wohnten. Von Walmdrath aus hatte sie inzwischen einen größeren Betrag, den sie einer Verwandten schuldet, abgelöst. Bis auf 700 Mk. hat die Firma S. & Co. das ihr geraubte Geld zurückbekommen. Walmdrath stand die Geheule Thieme wegen gemeinschaftlich begangenen Raubes vor dem Schwurgericht. Thieme ist noch unbestraft und sehr gut beleumdet, seine Frau, die mit ihren 27 Jahren fünf Jahre älter ist als er, ist schon zweimal wegen Diebstahls, einmal wegen Diebstahls im Kleinfalle und einmal wegen Betrugs bestraft. Nach längerer Beweisaufnahme erklärten die Geschworenen beide Angeklagte des gemeinschaftlichen Raubes schuldig, sie billigten dem Manne aber mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte Thieme zu fünf Jahren Gefängnis, Frau Thieme zu zehn Jahren Zuchthaus unter Überwachung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.

* Elberfeld, 5. Oktober. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuchs hatte sich vor der hiesigen Strafkammer die Balletmeisterin Adele Heffelsberg-Gerhards aus Elberfeld zu verantworten. Die Angeklagte, die früher an den Stadttheatern in Elberfeld, Barmen und Essen tätig gewesen ist, hatte sich an die Erben eines im Juni dieses Jahres verunglückten Chemikers in Barmen mit der Forderung gewandt, ihr aus einem angeblichen Verpflichtungsscheine des Chemikers, mit dem sie in Beziehungen gestanden hatte, 18000 Mark zu zahlen. Als die Erben die Zahlung verweigerten, wurde die Balletmeisterin flagrant, jedoch mit dem Erfolg, daß sich in diesem Zivilprozeß der Verpflichtungsschein als gefälscht herausstellte. In der Strafkammerverhandlung gab die Angeklagte an, der Verstorbene habe wahrheitsgemäß selbst die Fälschung — es handelt sich um eine Durchpausung seiner Schriftzüge — vorgenommen, um das Schriftstück später als Gefälscht auszugeben und sich so an der Zahlung der 18000 Mark vorbeizubringen. Das Gericht machte sich diese Meinung der Angeklagten nicht zu eigen und verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis.

Ruhrort, 5. Okt. (Ein verhängnisvoller Revolver.) Ein von hier in Haffelt angestommener Schiffer, namens van der Belt aus Kampen wurde durch einen Matrosen nach vorangegangener Wortwechsel im Streite erschossen. Kurz darauf erschloß sich der Matrose. Als darauf der Feldhüter den in Verhaft genommenen Revolver nachsehen wollte, ob er noch geladen sei, ging ein Schuß los und die Kugel traf den 65jährigen Arbeiter Hagenkamp, der in der Nähe beim Torfrägen beschäftigt war, so unglücklich in die Brust, daß er unmittelbar darnach verstarb.

* Oberhausen, 6. Okt. (Folgenschwere Spielerei.) In einem Zimmer des väterlichen Geschäfts in der Schürmerstraße spielte der elfjährige Sohn des Touragehändlers Rosenkamm, der aus dem Felde augenblicklich auf Urlaub hier weilte, mit dem Revolver des Vaters. Hierbei entlud sich die Waffe, und die Kugel durchschlug zunächst den 15jährigen Tochter des Rosenkamm und den rechten Vorderarm, drang dann der hinter ihr stehenden 14 Jahre alten Freundin Maria Deder von hier in die rechte Halsseite. Die schwere Verletzung der Halsschlagader führte den sofortigen Tod herbei.

* Duisburg, 6. Okt. (Kriegsstelle für Kranfenernährung.) Mit Rücksicht auf die sich häufenden Anträge von Kranken auf Erteilung von Sonderbezugskarten für Lebensmittel und zur Verhütung einer unzureichenden Ernährung in vereinzelter Krankheitsfällen hat die Stadtverwaltung eine „Kriegsstelle für Kranfenernährung“ eingerichtet, die über die Notwendigkeit der Sonderzuteilung von Butter, Milch, Fleisch, mehthaltigen Nahrungsmitteln (Haferflocken usw.), Eier und Mehl an Stelle von Brot entscheiden wird. Die Kriegsstelle tritt am 16. ds. Mts. in Wirksamkeit.

* Düsseldorf, 5. Okt. (Zur Förderung der Schweinemast.) Die hiesigen Eisenwerke in Großenbaum haben ihrer Arbeiterchaft mitgeteilt, daß sie bereit seien, jedem Arbeiter, der darum einkomme, ein 6-8 Wochen altes Ferkel zu liefern, das kostenlos in sein freies Eigentum übergeht, wenn er am 1. März 1917 noch das lebende Tier besitzt.

Köln, 5. Okt. (Die Kriegsanleihe bei unsern Soldaten.) Die 2. Landsturm-Kompagnie Köln, zurzeit in Düren, hat bei der 5. Kriegsanleihe 350 000 Mark gezeichnet. Bei der letzten Kriegsanleihe sind 255 000 Mark gezeichnet worden. — Bei dem 1. Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 1 Köln-Nickel bis jetzt 282 000 Mk. — Unteroffiziere und Mannschaften des Velleidungs-Handlungs-Amts VII. M.R. Düsseldorf 63 500 Mk., bisher 104 500 Mk. — Die Unteroffiziere und Mannschaften des 3. Landst.-Inf.-Ers.-Batt. XVI/24 in Soltau 165 000 Mk. Weitere Zeichnungen stehen noch aus. — 2. Kompanie Garde-Jäger-Ers.-Batt. 103 500 Mk. (Auf die vierte Anleihe 72 000 Mk.).

Bonn, 4. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Vätermeister Josef Koghaas aus Bonn zu einer Geldstrafe von 600 Mark, weil er unerlaubt weisse Honig-Luchen herzustellen hatte.

Aus aller Welt.

Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Kronenberg-Grethstadt ist an Stelle des verstorbenen Abgeordneten B. Neumann-Groschenborn Generalleutnant Rüdiger v. Rosenfeld auf Bielefeld mit 252 Stimmen gewählt worden.

In lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das Danziger Schwurgericht verurteilte gegen den 28 Jahre alten Monteur Walter Roschewitz aus Danzig, der angeklagt war, in der Nacht zum 23. Mai d. J. in Goppot, als er bei einem Einbruchdiebstahl verhaftet worden war, die Schugleute auf der dortigen Polizeiwache, Baranowski und Dyring, erschossen zu haben. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage nach Mord, worauf der Angeklagte wegen vorsätzlicher Tötung in zwei Fällen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde.

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag, den 8. Oktober bis Sonntag, den 15. Oktober 1916.

Montag, den 9. Oktober. Keine Vorstellung. — Dienstag, den 10. Oktober. Abends

7½–10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 1. Vorstellung der Opernreihe C. Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Silvana“ (Das Waldmädchen), Romanistische Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen nebst einem Vorspiel und Nachspiel. „Die Sage“. Musik von Karl Maria von Weber. Bearbeitet von Ferdinand Langer. Mittwoch, den 11. Oktober. Abends 7½–10½ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Mosmersch“. Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Donnerstag, den 12. Oktober. Abends 7½–10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Zum 3. und letzten Male. „Hans Heiling“. Romanistische Oper in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Heinrich Marschner. Text von G. Deubert. Freitag, den 13. Oktober. Abends 7½–10½ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 2. Vorstellung der Opernreihe A. „Die Falschballe“. Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma. Hierauf: „Die Medaille“. Komödie in 1 Aufzuge von Ludwig Thoma. — Sonnabend, den 14. Oktober. Nachmittags 3½–6½ Uhr. Ermäßigte Schülerpreise. Zum 3. Male. „Torquato Tasso“. Ein Schauspiel in 5 Akten von Wolfgang von Goethe. Abends 8–10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Zum 1. Male. „Ariadne auf Naxos“. Oper in einem Aufzuge nebst einem Vorspiel von Hugo von Hofmannsthal. In der neuen Bearbeitung. Musik von Richard Strauss. — Sonntag, den 15. Oktober. Nachmittags 3½–6½ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Zum 12. Male. „Die jüdische Gräuel“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Bressler und Leo Walter Stein. Abends 7½–10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Zum 20. Male. „Polenblut“. Operette in 3 Akten von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal.

Die Fahrt der „Deutschland“

von

Kapitän Paul König.

Zugleich mit der Ankunft der „Bremen“ in Amerika erscheint das Buch des Kapitäns König des Führers der „Deutschland“, dessen Name mit dem ruhmvollen Durchbruch durch Englands Ozean-Sperre für alle Zeiten verbunden sein wird. Ein echter deutscher Seemann hat dieses Werk geschrieben, in einer Sprache voll ruhiger Kraft, die noch die Anschaulichkeit des unmittelbaren Erlebnisses hat und in ihrer schlichten Wahrheitsliebe überwältigt. Auf Grund des Tagebuches, das er an Bord niederzuschrieb, gibt Kapitän König den genauesten Bericht über seine große Fahrt. Alle entscheidenden Momente sind festgehalten: die Erprobung des neuen Handels-U-Bootes, die Ausreise vorbei an der deutschen Vorkostenlinie, der Alarm beim Nahen feindlicher U-Boote, das plötzliche Tauchen, als ein angeblicher neutraler Dampfer, eine englische U-Boot-Falle, in Sicht kam, die schweren Stunden im Wogengang des Atlantik und in der Hölle der tropischen Wetter, der erste Gruß der Blinfener an der Küste Amerikas, die Landung in Baltimore, die Rückfahrt, der Durchstoß durch die lauernden englischen Kriegsgeschwader. Baden wirken diese abenteuerlichen Zwischenfälle, von denen man nun durch Kapitän König hört, während diese Szenen tief im Meer, in denen die kühnsten Träume der Romanerzähler sich verwirklichten. Die Schilderung des jubelnden Empfangs, der den Mannen der „Deutschland“ vor Helgoland zuteil ward, mitten auf der grünen Nordsee, und im heimatischen Bremen ist der begeisterte Abdruck des schönen Buches. Dieses

neueste Ufflein-Kriegsbuch kostet 1 Mark und ist vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung, Weststraße 10.

Aus dem Felde.

M. B. C.

Geschrieben, den 4. 9. 1916.

Werte Redaktion! Danke Ihnen zuerst für die Zusendung der Zeitung und teile Ihnen mit, daß ich hier im Osten auch die Zeitung so pünktlich erhalte wie im Westen. Es freut einem doch, wenn man immer etwas von der Heimat lesen kann. Die besten Grüße sendet Ihnen und allen Verglamern Gehr. Kellermann.

Wesel, den 8. 9. 1916.

Geehrte Redaktion! Viele Grüße von der Fahrt zur Front senden die Kanoniere Heinrich Gramer, Hugo Neubauer, August Hiltbrandt und Martin Köpfe.

Geschrieben, den 8. 9. 1916.

Milke aus! Allen Kameraden ein herzliches Lebewohl! Scharfschütze Ernst Rumpf.

Frankreich, den 2. 8. 1916.

Sehr geehrter Herr! Teile Ihnen mit, daß ich Ihre wertige Zeitung immer pünktlich erhalten habe und freue mich immer, wenn ich etwas Neues aus der lieben Heimat zu lesen bekomme. Mit herzlichem Gruß Wehrm. Hermann Rolf.

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, d. 8. Oktober von 3½ bis 11½ Uhr:
Großartiges Glanz-Programm.

Der Kampf um das Testament

Spannender Detektiv-Schlager in 3 Akten.

Der Familiendiamant

Hervorrag. Detektiv- u. Kriminal-Roman in 3 Akten.

Der furchtsame Bräutigam

Lustspiel.

„Kriegsberichte.“

Hochinteressant usw.

Zu freudl. Besuch ladet ergebenst ein:
1088 Die Direktion.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten

von Konteradmiral z. D. Kalau vom Hofe

Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Zerstörerboote, U-Boote usw. der kriegführenden Staaten (über 2000 Namen)

mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Bewaffnung, Bestückung, Gewicht der Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916.

Augenfällige Kenntlichmachung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- u. Handelschiffe mit Einzeichnung zum Nachtragen weiterer Verluste.

100 Seiten Preis 1 Mark

Zu haben in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung in Kamen.

Städt. Kartoffelabfuhr.

Empfehle mich den Bewohnern von Kamen, welche nicht selbst über Fuhrwerk verfügen, zum Abfuhr der städtischen Kartoffeln.

Denjenigen, welche selbst Säcke liefern, wird der Fuhrlohn ermäßigt.

Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.

Bedarfsanmeldeschein ist mitzubringen.

W. Meff, Kamen.

Lichtspielhaus

Bergkamen

im Saale des Herrn Wellhausen.

Anfang 3½ Uhr.

Preise 1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 35 Pfg.

Kommen Sie und staunen!!!

List gegen Gewalt

Sensationeller Detektiv-Film in 3 Akten. Die Spannung steigert sich von Akt zu Akt.

II. Hauptschlager:

Die blaue Maus

Herrliches Lustspiel in 4 Akten.

Lachen über Lachen.

Der entführte König

II. S. W.

1081

Achtung! Achtung!

Für den

Herbst und Winter

neu eingeflossen:

Damen- und Kinder-Mäntel, Kostüme, Damen- und Kinder-Belgarnituren und Pelserinen

in großer Auswahl.

Geben so empfehle für Herren:

Anzüge, Lodenjoppen

gefüttert und ungefütert, sehr schwere Qualität.

Paletots, Bozener Mäntel

und Pelserinen

zu billigen Preisen.

Ganz besonders weite ich hin auf mein Lager in füllkräftigen und sehr preiswerten

Bettfedern.

Fr. Jos. Nentwig

Kamen, Weststr. 63.

2 Wohn- und Geschäftshäuser

Weststraße 54 und 54a sind

zu günstigen Bedingungen zu

verkaufen.

Näheres bei L. Tombrink,

Bahnhofstr. 24.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

Herren-Paletots

Herren-Ulster

und Sport-Paletots

Herren-Anzüge

in neuesten flotten Formen und Mustern

zu den billigsten Preisen.

Schwarze Anzüge

Smoking- u. Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

Lodenmäntel, Pelserinen,

Lodenjoppen, Gummimäntel

in jeder Qualität und Preislage.

Herren-Hosen

in sehr grosser Auswahl.

Knaben-Ueberzieher

und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie

Berufs-Kleidung

zu mässigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten

Balkenstraße 36 und 38

beim Bezirkskommando

zu gleichen Preisen ebenfalls grösste Auswahl

obengenannter Artikel.

Bezugsscheine

von der Behörde vorher gestempelt, sind mitzubringen. — Auswärtswohnende wollen mit deutlicher Angabe ihrer Adresse und Angabe der Gegenstände welche gekauft werden sollen, per Postkarte von uns ausgetrigte Bezugsscheine zum Stempeln fordern.

A. Eick & Comp. Dortmund.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Mary S. O'Leary

Copyright 1916 by
Amy Wolke-Main, Leipzig

„Gibst du noch keine Antwort auf meine Frage?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“

„Gibst du noch keine Antwort auf meine Frage?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“



Graf Wolff-Melternich.
Deutscher Botschafter in Konstantinopel.

„Sie trauen um Land?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“

„Sie trauen um Land?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“

„Sie trauen um Land?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“

„Sie trauen um Land?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“

„Sie trauen um Land?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“
„Dann ist es dir egal, ob ich lebe oder sterbe?“
„Nein, nicht.“